

# Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. S. Klee.

II. Jahrgang.

Berlin, Montag, den 17. September 1883.

N<sup>o</sup> 92.

## Die Kaisertage in der Provinz Sachsen.

Alljährlich wohnt der oberste Kriegsherr den Truppenübungen zweier Armeecorps bei, um zu prüfen, ob die militärische Ausbildung dieser Heeresheile gleichen Schritt mit derjenigen der anderen gehalten und sich allen Erfordernissen der Kriegskunst entsprechend fortentwickelt hat.

Die hohe militärische Bedeutung dieser vor Sr. Majestät dem Kaiser und Könige stattfindenden Manöver bedarf keiner weiteren Erläuterungen. Sie bilden jedes Mal den Schlüsselstein der Lern- und Vorbereitungszeit für Offiziere und Mannschaften, welche zeigen sollen, ob sie mit Ernst, Eifer und Gewissenhaftigkeit die ihnen obliegenden Pflichten erfüllt haben, und die vor dem obersten Kriegsherrn abgelegte und bestandene Prüfung ist dem Vaterlande eine sichere Bürgschaft für die ungechwächte Erhaltung seiner Wehrkraft, die unser Schutz und unser Stolz ist.

Für die Bewohner der Landestheile, deren Truppen der Kaiser, umgeben von den Prinzen seines Hauses, von den höchsten militärischen Spitzen und fremdländischen Offizieren, in Augenschein nimmt, bieten die Kaisermanöver aber noch mehr als ein rein militärisches Interesse: die Anwesenheit des geliebten Landesherrn ist für sie ein Freudenfest, welches ihnen willkommene Gelegenheit zur Bethätigung ihrer patriotischen Gefühle giebt, wie es andererseits auch von Neuem diese Gefühle belebt, die Herzen erhebt und das Band befestigt, welches Thron und Volk innig umschlungen hält.

Die Provinz Sachsen hat gegenwärtig das Glück, herrliche Kaisertage zu durchleben: die militärischen Schauspiele und Uebungen führen die getreuen Bewohner dieser Provinz herbei, und Alle belebt nur der eine Wunsch, den greisen Heldenkaiser zu sehen und ihm laut jubelnd zuzurufen, was das Herz eines jeden Deutschen bewegt: tausend Dank für Alles, was er zum Wohle und Besten des Volkes gethan hat und unablässig thut, und der heiße Wunsch, daß des Himmels Gnade ihn noch lange seinem Volk erhalten möge.

Die patriotischen Kundgebungen, mit welchen die Bewohner der Provinz Sachsen den Kaiser überall begrüßen, sind für das ganze Land ein erhebendes Zeichen der Königstreue und der Liebe zu des Kaisers Majestät und hallen in den Herzen aller seiner getreuen Unterthanen in lautem Echo wieder. So haben auch in diesem Sinne die Kaisertage in der Provinz Sachsen weit über die Grenzen dieses Landestheils hinaus für das gesammte preussische und deutsche Vaterland Bedeutung und werden — das steht zu hoffen — für das ganze Land von reichem Segen begleitet sein.

## Das Lutherfest in Wittenberg.

Die Stadt, in welcher der große deutsche Kirchenreformator den größten Theil seines arbeitsfüllen Lebens verbracht hat, ist während der vorigen Woche der Schauplatz eines Festes gewesen, wie es in unserem Vaterlande seit längerer Zeit nicht gefeiert worden — eines Volksfestes, das zugleich ein Kirchenfest war. Während kirchliche und volkstümliche Festveranstaltungen sich im Laufe der Zeiten mehr und mehr von einander entfernt gehalten haben, ist dieses Mal eine Feier begangen worden, welche der durch die Reformation bewirkten Erneuerung unseres gesammten nationalen Lebens galt und die demgemäß einen zugleich kirchlichen und volkstümlichen Charakter getragen und alle protestantischen Deutschen daran erinnert hat, daß sie Glieder eines Leibes, Kinder einer gemeinsamen Mutter sind und bleiben sollen.

Seine höhere Bedeutung hat das Wittenberger Fest dadurch erhalten, daß unser Kaiser seinen Antheil an demselben öffentlich aussprach, indem er sich in seiner Eigenschaft als evangelischer Christ und als höchster Inhaber des Kirchenregiments durch den Erben seiner

Krone, unsern Kronprinzen, in der alten Lutherstadt vertreten ließ. Für den Verlauf des Festes ist dieser Umstand entscheidend gewesen. Den Mittelpunkt der kirchlichen Feier bildete der in der berühmten Schloßkirche gehaltene Gottesdienst, an welchem sich hervorragende Kanzelredner aus den verschiedensten Theilen unseres deutschen Nordens betheiligten, — die nationale Bedeutung des Tages aber brachte der Kronprinz durch die Ansprache zum Ausdruck, die er an die in der Lutherhalle versammelten Festgenossen richtete und die in der Folge zum Eigenthum der gesammten Nation geworden ist. Diese Rede enthielt zwei Mahnungen, welche ihre Wirkung auf das protestantische Deutschland nicht verfehlt haben werden: die Mahnung zu treuem und gewissenhaftem Festhalten an dem aus den Kämpfen der Reformationszeit hervorgegangenen evangelischen Bekenntniß und die Mahnung zur Erhaltung des inneren kirchlichen Friedens, durch lebendige Erfassung des von den verschiedenen Partei- und Schulmeinungen unabhängigen, allen deutschen Protestanten gemeinsamen Kerns der evangelischen Lehre. In Anlehnung an das Bibelwort, nach welchem das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in der Kraft steht, erinnerte der hohe Redner daran, daß allein die Gesinnung, das demüthige und unermüdlige Streben nach der christlichen Wahrheit, den evangelischen Christen mache und daß solche Gesinnung nicht an bestimmte Lehrmeinungen gebunden, sondern wesentlich von der ernstesten Hingabe an den gemeinsamen, durch die Arbeit der Reformatoren errungenen Besitz bedingt sei. Nur die Erhaltung des Bandes, welches durch das evangelische Bekenntniß um alle Glieder und Gemeinschaften des protestantischen Deutschland geschlungen ist, wird die Kirche der Reformation befähigen, eine Macht im deutschen Leben zu bleiben und die Gefahren siegreich zu bestehen, welche ihr in zunehmendem Maße durch äußere und innere Feinde bereitet werden. Nicht als Parteisache, sondern als gemeinsames, in schwerem Kampfe errungenes Erbe der Väter, soll die Fahne der evangelischen Freiheit hochgehalten werden, eine Freiheit, die mit ängstlichem Anklammern an bestimmte Formen und Formeln ebenso wenig gemein hat, wie mit der zuchtlosen Willkür, welche das eigene Dafürhalten an die Stelle der geschichtlichen Autorität setzt und den bleibenden Gehalt der Lehre unsäßbar verflüchtigen will.

Wir sind überzeugt, daß die in diesen Worten enthaltene ernste Mahnung nicht mit dem Winde verfliegen wird, der denselben über alle Theile des Vaterlandes getragen hat. Sie werden und sollen dazu beitragen, den noch bevorstehenden, der Erinnerung an den großen Reformator gewidmeten Erinnerungstagen den richtigen Weg zu weisen und auf eine Feier derselben hinzuwirken, die nicht zur Verschärfung der innerhalb der evangelischen Kirche nur allzu zahlreich vorhandenen Spaltungen und Gegensätze, sondern zur Weckung und Kräftigung der Eintracht und des Gefühls unauflösbarer Zusammengehörigkeit hinwirkt. Daß der deutsche Protestantismus eine Weltmacht geblieben ist, wird er nur beweisen, wenn er sich in erhöhtem Maße auf die einheitliche Grundlage besinnt, von der die Reformatoren ausgingen und die sie in ihrem Bekenntniß zum Ausdruck brachten.

Möchte das in Wittenberg gefeierte Fest dazu beitragen, allenthalben die rechte, evangelische Gesinnung zu wecken, ohne welche die bevorstehende Feier des 400. Geburtstages unseres Reformators die nationale Bedeutung nicht erlangen kann, auf welche sie so reichen Anspruch hat.

## Die Haider Thesen und die Generalversammlung der Katholiken.

Die diesjährige Generalversammlung deutscher Katholiken, welche vom 10. bis 13. September in Düsseldorf abgehalten